

# Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bisher in allzu grossem Individualismus sich selbst geschadet hat. Wie einer Einsendung des Kongresses zu entnehmen ist, ist der achte Teil des gesamten schweizerischen Volksvermögens in Unternehmungen investiert, die dem Fremdenverkehr dienen. Im Hotelgewerbe im engern Sinn waren 1929 2 Milliarden Franken angelegt, und die Aktien- und Obligationenkapitalien der reinen Touristenbahnen betragen 483 Millionen Franken. Mit 62,000 Hilfs-

## Schweizerischer Werkbund SWB

In der letzten Sitzung des Zentralvorstandes hat der SWB die Firma *Bigler, Spichiger & Cie. A. G.*, Biglen-Bern, als Mitglied aufgenommen.

### L'ère des grands travaux

(Vortrag von Le Corbusier in Zürich)

Der übervolle, grosse Saal der neuen Börse war am 13. Februar der überzeugende Beweis an die Adresse der Reaktion, dass sich für neues Bauen nicht nur ein kleiner Kreis linksorientierter Intellektueller interessiert. Die in letzter Stunde erfolgte Ankündigung, dass Le Corbusier sprechen werde, hatte eine vollkommen heterogene Zuhörerschaft aus älteren und jungen Architekten, Akademikern und ganz gewöhnlichen «Bürgern» herbeigelockt, die während zwei Stunden mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des grossen Anregers der modernen Architektur folgten. Die Vortragsart Le Corbusiers fesselte wie immer durch ihre Leichtigkeit und Klarheit, die durch knappe Zeichnungen aufs vortrefflichste unterstützt wurde.

Der heutige Stand der Technik macht es möglich, die riesigen Bauaufgaben, die vor uns liegen, zu bewältigen. In erster Linie handelt es sich darum, die die Ausführung Bestimmenden, d. h. die Regierenden, davon zu überzeugen.

Wenn die sterile Produktion zugunsten der nützlichen, notwendigen gedrosselt wird, so werden die grössten Energien frei. Das überbaute Land, das nach dem neuen Bausystem gewissermassen frei bleibt, liefert bei richtiger Ausnutzung die Möglichkeiten, für alle menschenwürdige Wohnungen zu schaffen. Aus dem einzelnen Wohnelement mit dem zweistöckigen Wohnraum und den minimal hohen Schlaf- und Nebenräumen — wie es in der «Clarté» in Genf verwirklicht worden ist — baut sich das ganze Hochhaus mit den inneren Verkehrswegen auf; aus diesen das ganze Quartier mit riesigen Freiflächen, die eine maximale Belichtung zulassen. Dass die Belüftung dieser Wohntypen nicht von aussen, sondern durch mechanische Ventilation erfolgt, gewährleistet wohl eine sozusagen superhygienische Atmosphäre, die aber mehr als über-technisiert ist: man male sich nur die Folgen des kleinsten Systemdefektes oder eines Streikleins aus.

kräften stand 1929 die schweizerische Hotellerie unter den Erwerbszweigen an vierter Stelle. Die Jahresauslagen der Hotels für Küchenbedarf, Steuern, Löhne, Patentgebühren, Wasser, Elektrizität beliefen sich vor der Krise auf 300 Millionen Franken.

Die Wintersaison 1932/33 hat den Pessimismus des letzten Herbstes insofern widerlegt, als z. B. Graubünden bis zu 50 % mehr Fremde aufwies als letztes Jahr.

Aus diesen Hochhäusern, für die Le Corbusier keine Schwierigkeiten kennt, setzt sich sein Plan der Stadterweiterung von Algier zusammen. Über turmhohe Bureaugebäude führen Autostrassen zu dem neu zu besiedelnden hochgelegenen Tafelgebiet. Aufzüge stellen die vertikale Verbindung mit den tiefer gelegenen verbauten Stadtquartieren am Strand her. Längs der Küste ziehen sich normalisierte Wohnelemente in gigantischer Ausdehnung dahin, die allen Bewohnern denselben Ausblick auf das Meer und gegen die Sonne geben. Durchorganisiert sind sie so, dass die einzelnen Wohnungen in erträglicher Entfernung von den verschiedenen Verkehrseinrichtungen liegen.

Gewiss scheinen Corbusiers Vorschläge für die «ville radieuse» im ersten Moment Utopien, aber sie enthalten zum mindesten spekulative, fruchtbare Ueberlegungen, die sich diskutieren lassen. In unseren Breiten sind die städtebaulichen Projekte und Erweiterungswettbewerbe in 99,9 % aller Fälle viel schlimmere, d. h. von Grund aus unfruchtbare Utopien. Der ganze Arbeitsaufwand für sie gehört zur «sterilen Produktion»; denn so lange die Bodenfrage nicht in irgendeinem Sinne gelöst ist, sind wirkliche städtebauliche Lösungen bekanntlich nicht zu realisieren. Möglich sind allerhöchstens Kompromisse mit den Boden- und Eigentumsverhältnissen, die jede planvolle Siedlung in grossem Maßstabe verhindern. str.

Die Hochhaus-Entwürfe von *Le Corbusier* in einer neuartigen Konstruktion des italienischen Architekten und Ingenieurs *Guido Fiorini* sind publiziert unter Beigabe von Detailplänen und Berechnungen im «*Bollettino Tecnico Savigliano*» Nr. 1—2/1932, herausgegeben von der Soc. Naz. delle Officine di Savigliano, Torino, Corso Mortara, 4. Der Grundgedanke der Konstruktion ist der, dass die Geschosse des Hochhauses um einen etwa 16 m starken turmartigen Mittelkörper aufgehängt sind, sodass jedes einzelne Geschoss nur sich allein, nicht aber die ebenfalls unmittelbar am Kern aufgehängten darüberliegenden Geschosse zu tragen hat. Der Verfasser tauft dieses neue System auf den Namen «*Tensistruttura*».

Red.